

„Der Klügere gibt nach!“ Diesen Satz habt ihr sicher immer wieder mal von euren Eltern gehört oder später selbst zu euren Kindern gesagt, wenn der familiäre Friede durch kindliche Streitereien beeinträchtigt war. Und meist haben dann die älteren Kinder etwas widerwillig akzeptiert, dass sie als größere und vernünftigeren ihren jüngeren Geschwistern gegenüber nachgeben.

Doch als Leitsatz zum Verhalten unter Erwachsenen taugt "Der Klügere gibt nach!" nicht wirklich. Würde man konsequent danach leben, fände man sich über kurz oder lang in einer Diktatur der Dummheit und Rücksichtslosigkeit wieder. Friedliches Zusammenleben verlangt auch danach, Argumente auszutauschen und über die Bewertung dieser auch kontrovers zu diskutieren und zu streiten.

Wenn eigene Interessen betroffen sind, werden diese schnell lautstark vertreten. Geht es aber um die Interessen anderer, schauen viele gern weg. Man will sich ja nicht in fremde Angelegenheiten einmischen. Als gelernter Österreicher ist man dann schnell mal neutral - das heißt unparteiisch. Dabei meint Neutralität nicht, dass man sich aus allem heraushalten soll und keinen eigenen Standpunkt bezieht.

Was Neutralität bedeuten könnte, sieht man am besten beim Fußball. Der Schiedsrichter wird dort gern als der „Unparteiische“ bezeichnet. Wenn nun zum Beispiel ein Stürmer beim Angriff ein Stürmerfoul begeht, um leichter ein Tor zu schießen, muss der Unparteiische das Spiel unterbrechen und das Foul dem Regelkatalog entsprechend sanktionieren. Das ist keine unerlaubte Parteinahme zugunsten der verteidigenden Mannschaft. Parteilich wäre er vielmehr dann, würde er über die Regelwidrigkeit des Angreifers hinwegsehen und nicht abpfeifen.

Umgelegt auf unser Leben bedeutet das, dass wir uns nicht einfach wegducken dürfen, wenn Unrecht geschieht. Zivilcourage ist notwendig.

Im Buch der Psalmen heißt es: „Gerechtigkeit und Friede küssen sich.“ Das bedeutet, dass Friede und Gerechtigkeit seine sehr innige Beziehung pflegen. Der Friede ist ohne die Gerechtigkeit nicht denkbar. Friede darf nicht mit einem faulen Kompromiss auf Kosten der Schwächeren verwechselt werden. Und angesichts der globalen Vermögensverteilung - so besitzen die reichsten 12 % der Weltbevölkerung 85 % des Weltvermögens, während die ärmere Hälfte der Menschheit gerade mal 1,3% zur Verfügung steht – wird deutlich, wie zerbrechlich der Friede auf unserem Planeten ist.

Wir können den Frieden am besten unterstützen, indem wir seiner Geliebten, der Gerechtigkeit, zum Durchbruch verhelfen: angefangen von unseren persönlichen Beziehungen über den Umgang mit unserer Umwelt bis hin zur großen Politik, die wir ein kleines Stück weit auch mit dem Einstehen für unsere Überzeugungen und mit unserem Konsumverhalten beeinflussen können.